

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 29. December 1844.

(F.) Man beschäftigt sich gegenwärtig weniger mit neuen Moden, als vielmehr mit Geschenken zum neuen Jahr und diese nehmen fast ausschließlich die Aufmerksamkeit in Anspruch. Erst nach dem neuen Jahre wird man sich der Toilette wieder zuwenden und allem Anscheine nach wird der diesjährige Winter ein sehr glänzender.

Von den Anzügen zum Ausgehen läßt sich gar nichts sagen, denn die wenigen Damen, die man auf den Straßen sieht, sind in Mäntel und Pelze gehüllt. Erst Abends erblüht das Leben wieder in den warmen Salons. Da sieht man hübsche Toiletten, wie folgenden Soiréeanzug: Kleid von broschirtem und pompadour-gestreiftem Stoffe, an den Seiten mit doppelten Sammetstreifen garnirt, unter denen sich ein kirchrothes Sammetband von der Breite eines halben Fingers befindet. Zwischen diesen Streifen sieht man Schleifen von dem Kleidstoffe, aber ohne hängende Enden. Das Leibchen ist in Falten gelegt und mit einer Reihe von Schleifen ausgepuzt.

Promenadenanzug: — Hut von dunkelgrünem Sammet mit einer nuancirten grünen Feder; Kleid von braunem Damast, schürzenförmig mit Vosamentirarbeit besetzt und mit einem sehr hohen Leibchen, das eben so ausgepuzt ist; Mantel von schwarzem Sammet, mit Marder besetzt und mit einem Pelzkragen von der Breite zweier Hände.

Toilette zum Diner: — Kleid von dunkelfarbigem Sammet mit herzförmig halbausgeschnittenem Leibchen mit Revers, die mit schwarzen oder weißen Spitzen überzogen sind; Schnalle von Marcassit; halblange, fast ganz enge Ärmel mit Aufschlägen, die ebenfalls mit Spitzen belegt sind; Blondenhäubchen mit Blumen; Pelerinentangshawl von Hermelin.

Toilette zum Concert oder zu kleiner Soirée: — Kleid von Lampas, an den Seiten vorn herauf mit Spitzen ausgepuzt, an denen sich eine kleine Doppeltuche von Atlasband befindet; Spitzenberthe; knappes Schneppenleibchen mit einer Reihe von altmodischen Nadeln; Halbturban von Sammet mit Goldnes, oder griechische Loque mit einem Federbouquet an der Seite.

Eine andere Soirée-Toilette besteht aus einem Kleide von rosa oder blauem Damast, schürzenförmig mit Spitzen besetzt, die mit einer Tuche von Atlasband eingefast sind; Faltenleibchen und kurze Ärmel mit Aufschlägen von Spitzen- und Atlas-einfassung; kleiner Turban von Illusionstulle und schmaler goldener Borte; alter Fächer.

Ober: wassergrün und weißglasirtes Kleid mit drei breiten Streifen von Krepp in derselben Farbe; Faltenleibchen von Krepp; kurze Ärmel mit kleinen schrägen Streifen und Kranz von Blättern und wohlriechenden Wicken; zugeknöpfte Handschuhe; Armbänder und alter Schmuck.

Aussehen macht ein neuer Kopfschmuck, der jonische. Er besteht aus sehr wenig, nämlich aus einem schmalen Sammetstreifen, der bald himmelblau, bald rosa, bald purpurroth ist, wird nach antiker Art über die Stirn gelegt und von ihm fällt an jeder Seite des Kopfes ein hübscher kleiner Schleier von Gold- oder Silbergaze herab. Das ist der jonische Kopfschmuck.

Die Schleier sind nicht mehr eckig, sondern rund.

Die Damen-Palmetots, die ziemlich häufig getragen werden, sind von schwarzem Sammet, mit Pelz oder Spitzen ausgepuzt.

Paris, den 30. December 1844.

(M.) Als Morgens- oder Negligéanzug trägt man den sehr weiten Palmetot, der die Taille fast gar nicht markirt; der Krage daran ist so breit wie die Revers und beide sind mit entsprechender Seide überzogen. Gewöhnlich trägt man diesen Palmetot ganz zugeknöpft, so daß man die vier Taschen sieht, von denen zwei in der Höhe der Brust, die beiden andern in der Mitte der Schößen angebracht sind, so daß man sie mit den Händen bequem erreichen kann. Die Ärmel sind weit, die Aufschläge rund und mit Seide überzogen wie der Krage und die Klappen. Innen wird dieser Palmetot meist mit Merinos gefüttert und leicht wattirt. Die Knöpfe sind übersponnen, groß und gewölbt.

Die Negligé-Westen trägt man sehr lang, übereinandergehend, mit breiten Anglaises; die aber, welche die eigentlichen Modenherren vorziehen, haben die Form eines Fächchens à la Ludwigs XVI., d. h. sie werden von oben bis unten gerade zu-

geklopft und sind unten rundlich ausgeschweift. In den beiden so entstehenden Schößchen befindet sich eine Tasche mit einer ziemlich großen Patte. Etwas unterhalb der Brust ist an jeder Seite eine kleine Tasche angebracht, in deren eine man die Uhr, in die andere die Bognette steckt. Der Kragen ist gerade und hinten etwas hoch. Am meisten verwendet man zu diesen Westen die englischen Tartans mit kleinen Carreaux auf grünem oder granatfarbigem Grunde; doch sieht man auch viele von schwarzem Casimir, welche man den ersteren sogar vorzieht.

Die Beinkleider zum Negligé trägt man meist mit Falten, ziemlich weit, unten rund geschnitten und ohne Fußriemen. Meist bestehen diese Beinkleider aus großcarrittem Tuch.

Als Balltoilette trägt man einen Frack mit niedrigem breitem Kragen. Die Taille ist genau an den Hüften markirt und die Schößen gehen kaum bis an die Knie; unten sind sie ziemlich schmal. Die Anglaises sind breit, schlagen sich bis ganz nach unten hin um und haben fünf Knopflöcher. Die Ärmel sind von der Achsel bis an den Ellenbogen weiter, als von da bis an das Handgelenk, wo sie fast ganz dicht anliegen. Die Knöpfe trägt man meist von Tuch und die Farben der Ballfracks, welche man vorzieht, sind Schwarz, dunkel Pomaregrün, Dunkelblau, catalonisch Braun und bronzefarbig.

Die Ballwesten sind gerade, auf der Brust nicht sehr bedeutend offen und werden nicht weit hinauf zugeknöpft. Die Knöpfe müssen, von welchem Stoffe die Weste auch sein mag, von Gold oder Edelsteinen sein. Die Stoffe, welche man zu Ballwesten vorzieht, sind der Sammet mit reichen Mustern und hellen Farben auf weißem Grunde.

Die Beinkleider zum Balls trägt man halbeng, unten ganz anliegend und auf der Fußbiege stark ausgeschneiden, so daß man den Strumpf und Schuh sieht. Die Stege sind von Tuch mit Seide gefüttert. Schwarzes Atlas Tuch und weißer Casimir bilden fast die einzigen Stoffe, welche man zu Balls- und Soiréebeinkleidern wählt.

Der beliebteste Mantel scheint der sogenannte neapolitanische zu werden, auf den wir später zurückzukommen gedenken.

(F.) In den Haarpuzen erscheinen die Federn wieder wie die Perlen; statt der einzelnen Blumen wählen die Damen oft einfache Blätterguirlanden sowohl in das Haar, als auf die Kleider. Auf den Kleidern werden diese Guirlanden gleichsam Ketten, welche an jeder Seite einen der zwei Röcke tragen. Um den Effect dieser Blätterguirlanden zu erhöhen, bringt man auf denselben glänzende Käfer und andere Insecten an, welche außerordentlich täuschend nachgeahmt werden. Die Blätter ahmt man auch mit Federn vortreflich nach.

Hierzu das Intelligenzblatt Nr. 3. Mit einer liter. Beilage von C. Bergers Buchhandlung in Leipzig. Druck von Hirschfeld.

1 und 2. Die beiden Herren erscheinen in dem neuen Winterkleidungsstücke, das man Sibun nennt; an dem ersten Herrn sieht man es von der Vorderseite, an dem zweiten von der Rückseite. Beide unterscheiden sich nur dadurch von einander, daß der Sibun des zweiten Herrn am Kragen, an den Ärmelausschlägen und unten herum mit Pelz besetzt ist.

3. Anzug eines kleinen Mädchens: nämlich Zughut; Ärmelmantel, der mit einem Sammetstreifen besetzt ist und durch einen Gürtel mit langen Enden zusammengehalten wird; darunter ein gestreiftes Kleid.

4. Sammethut mit einer Feder in gleicher Farbe; Ueberrock von Atlas, vorn herunter und an den Ärmeln mit Pelz besetzt.

5. Sammethut, mit Atlasband und schwarzen Spigen ausgepugt; großer Sammethawl mit langen Franzen; Kleid von Sammet mit zwei Volants von schwarzen Spigen.

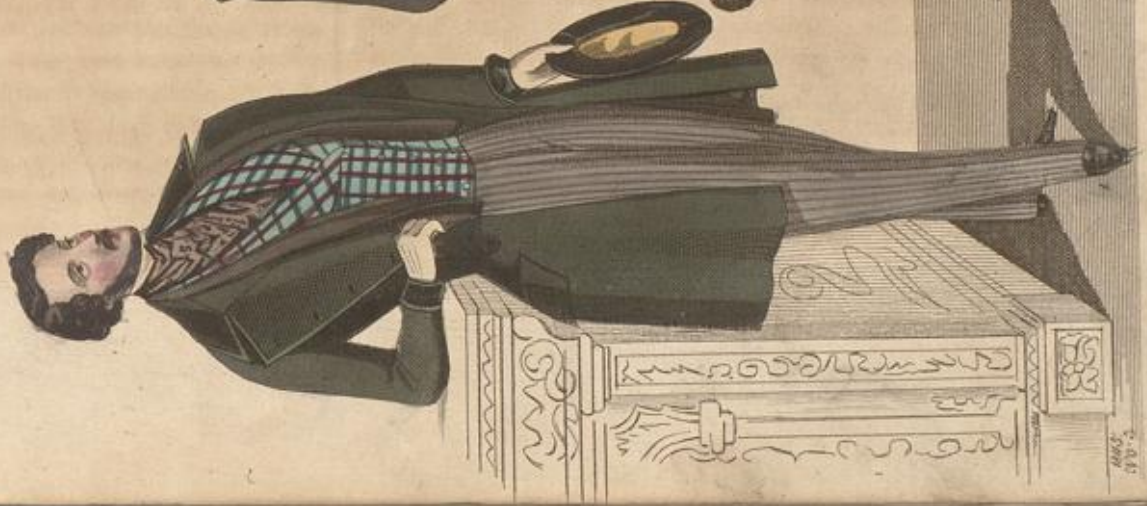
Oben sind zwei Negligémützen für Herren, zwei Häubchen und in der Mitte ein Mantel von Atlas abgebildet, der mit schwarzem Sammet und Schwan ausgepugt ist.

### Doppelstahlstich No. 3.

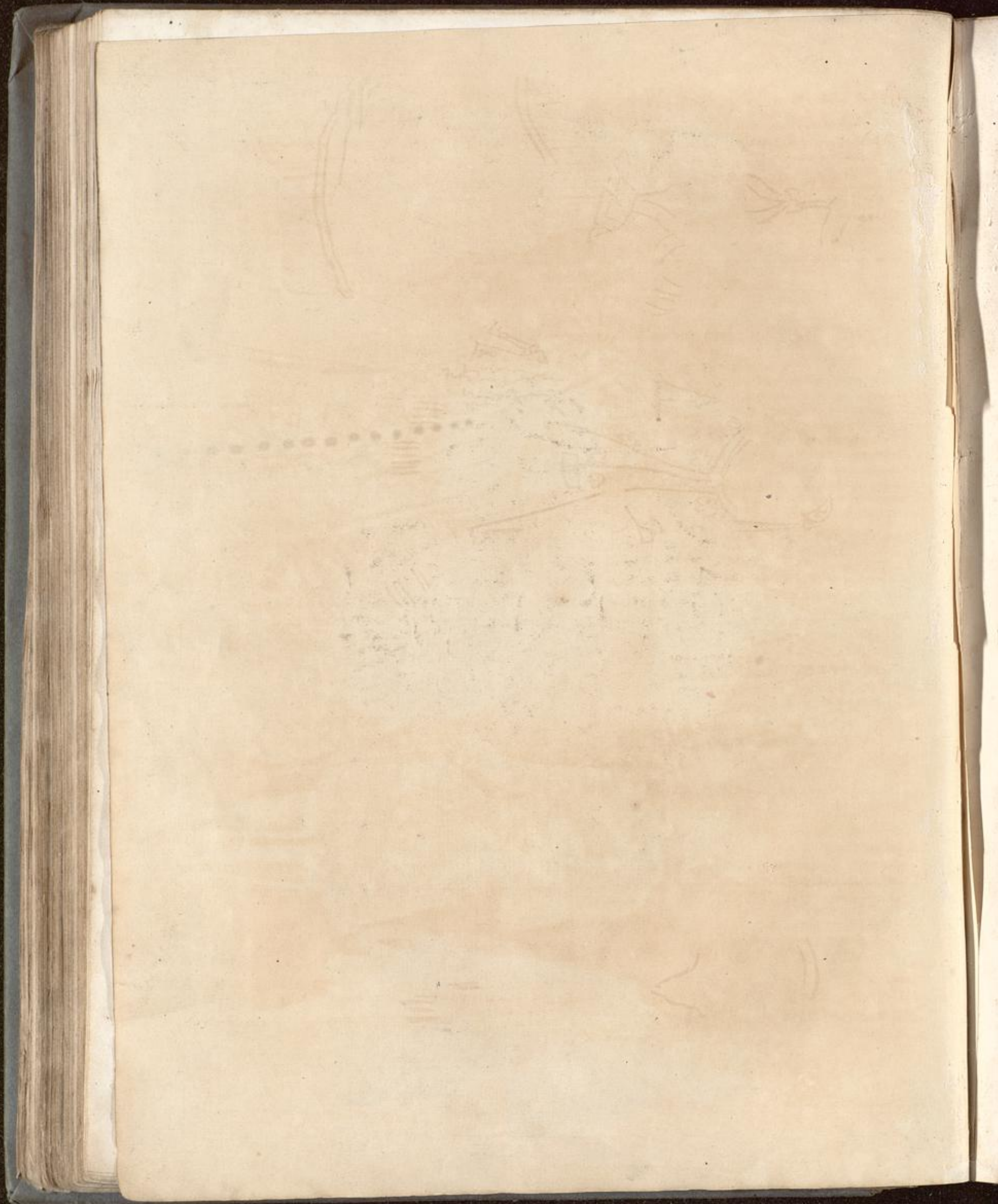
Karl Winkler.

(Nach einem Delgemälde.)

Karl Gottfried Theodor Winkler, bekannter unter seinem Schriftstellernamen Theodor Hell, wurde am 9. Februar 1775 zu Waldenburg in Sachsen geboren und hat sich in seinem langen Leben durch die vielseitigste Thätigkeit im Staatsdienste und in der Literatur ausgezeichnet. Wie er schon im Jahre 1814 zur Verwaltung der Hofbühne in Dresden berufen wurde, so ist er heute noch in derselben als Secretair thätig und die genaue Kenntniß dessen, was der Bühne gerecht ist, kam ihm bei der Bearbeitung zahlreicher Bühnenstücke, von denen viele die Runde über alle deutsche Bühnen gemacht haben, sehr zu Statten. In den weitesten Kreisen machte er seinen Namen durch die Redaction der „Abendzeitung“ bekannt, welche er von 1817 an bis vor zwei Jahren herausgab und in der er mehrere Schriftsteller zuerst einfuhrte, die später Lieblinge der Nation wurden, wie Weisflog, Tromlig &c. Auch das bekannte Taschenbuch „Penelope“ giebt er seit 1811 heraus. Im geselligen Umgange zeichnet sich der vortrefliche Mann durch unerschöpfliche Heiterkeit, Gefälligkeit und Herzengüte aus, die immer bestrebt ist, alles zum Besten zu kehren.



1855





André Goussier.

